

# Intelligenz-

# Blatt

für die Oberamts-

Bezirke

Nagold, Freudenstadt,

Horb und Herrenberg.

Nro. 56.

1832.

Dienstag,

17. Juli.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der J. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

## Verfügungen der Königlichen Bezirks- Behörden.

### Oberamt Herrenberg.

Herrenberg. Die unterzeichnete Stelle findet sich veranlaßt diejenigen Bezirksangehörigen, welche nach Nordamerika auszuwandern beabsichtigen, vor allen und jeden Uebereinkünften mit dem Commissionair G. Peuscher aus Darmstadt zu verwarren, da die K. niederländische Gesandtschaft denjenigen Reisepässen welche auf den Grund solcher Contracte ausgestellt worden, die Beglaubigung verweigert, und der gedachte G. Peuscher in Nro. 186 des schwäbischen Merkurs vom gestrigen Tage als Betrüger von Seite der K. Stadtdirection Stuttgart ausgeschrieben ist.

Den 10. Juli 1832. K. Oberamt.

Herrenberg. Der Handels- und Gewerbsstand wird hierdurch in Kenntniß gesetzt daß in Folge einer Verfügung des K. preussischen Finanzministeriums vom 12. Mai d. J. Linnenwaaren mit Baumwolle vermischt, wenn sie mit Beobachtung der Formalitäten aus Württemberg und Baiern

in das preussisch-hessische Vereinsgebiet eingeführt werden, fortwährend als Linnenwaaren frei vom Eingangszoll behandelt und daß die von solchen Waaren bereits erhobenen Eingangszölle zurückvergütet werden sollen.

Den 10. Juli 1832.

K. Oberamt.

Keinerzau, Oberamts Freudenstadt. In der Schuldsache des alt Andreas Wörner zu Keinerzau, gegen Schwanenwirth Umhofer in Freudenstadt, wird ein Stück Wald von 54 Morgen auf Keinerzauer Markung gelegen, im Wege der Exekution am

Donnerstag den 26. Juli d. J.  
Vormittags 9 Uhr

in dem Wirthshause des Joh. Heinzemann zu Keinerzau verkauft, wozu die Liebhaber mit Zeugnissen über Zahlungsfähigkeit oder bekannten sichern Bürgen versehen, eingeladen werden.

Diejenigen Ortsvorstände, welchen gegenwärtiges Blatt amtlich zukommt,

werden um die öffentliche Bekanntmachung ersucht.

Den 26. Juni 1852.

Gemeinderath.

Vdt. K. Oberamtsgericht  
Freudenstadt,  
Weinland.

Altenstaig, Dorf. [FloßholzVerkauf.] Die Gemeinde Dorf Altenstaig hat hoheren Orts die Genehmigung erhalten aus ihrer Communalwaldung im Enzthal 100 Stamm Floßholz, stärkster Qualität, verkaufen zu dürfen. Die VerkaufsVerhandlung ist auf

Samstag den 28. d. Mts.

festgesetzt an welchem Tage sich die Liebhaber im Hirsch in Simmersfeld

Nachmittags 1 Uhr

einsfinden wollen; diejenigen welche es zuvor besichtigen wollen, müssen sich an Herrn Revierförster Schilling in Simmersfeld wenden.

Den 14. Juli 1852.

Aus Auftrag des Gemeinderaths,  
Schultheiß Seeger.

Walddorf, Oberamts Nagold. [HarzwaldVerleihung.] Die schon längst zum Harzen bestimmte Waldungen als der Thalacker und Hagen genannt, werden auf 1 Jahr zur Verleihung gebracht, hingegen werden ungefähr 15 Morgen zwischen dem Fuß- und Fahrweg wo man von Walddorf Altenstaig zu geht zum Anreisen auf 5 bis 6 Jahre in Pacht gegeben. Liebhaber werden eingeladen sich am

Freitag den 20. d. Mts.

Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus einzufinden, und die weitere Bedingungen anzuhören.

Den 12. Juli 1852.

Schultheiß  
Gänfle.

Herrenberg. [Geld auszuleihen.] Bei einer verrechnenden Beamtung liegen einige tausend Gulden gegen zweifache Versicherung und landläufige Verzinsung zum Ausleihen parat. Das Nähere ist zu erfahren bei

Den 15. Juli 1852.

der Oberamtspflege.

Oberschwandorf, Oberamts Nagold. [HarzwaldVerleihung.] Die Gemeinde Oberschwandorf wird den 25. dieß Monats, als am JakobiFeiertag ihren Harzwald, Waldbuch, an den Meistbietenden auf 2 Jahre verpachten, und ladet die Liebhaber hiezu höflichst ein, sich an obgenanntem Tage Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause einzufinden, wo Sie das Nähere vernehmen können.

Die Ortsvorstände denen dieses Blatt amtlich zukommt werden ersucht diese Verpachtung ihren Untergebenen zu eröffnen.

Den 8. Juli 1852.

Aus Auftrag des Gemeinderaths,  
Schultheiß Walz.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und  
Brod-Preise.

In Nagold,

den 14. Juli 1852.

Dinkel 1	Schfl.	8fl.	24kr.	8fl.	—kr.	7fl.	36kr.
Verkauft wurden:						100	Scheffel.
Haber 1	—	6fl.	—kr.	5fl.	54kr.	5fl.	48kr.
Verkauft wurden:						10	Scheffel.
Gersten 1	—	14fl.	36kr.	14fl.	—kr.	13fl.	50kr.
Verkauft wurden:						15	Scheffel.
Roggen 1	—	16fl.	—kr.	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Verkauft wurden:						3	Scheffel.

zufinden, und anzuhören.

Schultheiß Gänfle. auszuliehn.] Beamtung lie- gegen zwei- dläufige Ver- parat. Das

amtspflege. Oberamts Na- .] Die Ge- ird den 25. Jakobi-Feiertag ch, an den re verpachten, hiezu höchst Tage Morgens einzufinden, hmen können. n dieses Blatt ersucht diese ebenen zu er-

Gemeinderaths, Walz.

Fleisch und d, —fr. 7fl. 36kr. 100 Scheffel. 54kr. 5fl. 48kr. 10 Scheffel. —fr. 15fl. 30kr. 15 Scheffel. —fr. —fl. —kr. 3 Scheffel.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch . . . . .	1 Pfund	7kr.
Lammfleisch . . . . .	1 —	6kr.
Schweinefleisch mit Speck . . . . .	1 —	9kr.
— ohne — . . . . .	1 —	8kr.
Kalbsteisch . . . . .	1 —	6kr.
Brod-Taxe.		
Kernenbrod . . . . .	8 Pfd.	32kr.
1 Kreuzerweck schwer . . . . .	5 Loth.	

In Altensaig,

den 11. Juli 1832.

Dinkel 1 Schfl.	6fl. 30kr.	9fl. —kr.	8fl. 40kr.
Haber 1 —	7fl. 12kr.	7fl. —kr.	—fl. —kr.
Kernen 1 Eri.	5fl. —kr.	2fl. 40kr.	—fl. —kr.
Roggen 1 —	2fl. 18kr.	2fl. 12kr.	2fl. —kr.
Gersten 1 —	2fl. 12kr.	2fl. 6kr.	2fl. —kr.
Brod-Taxe.			
Kernenbrod . . . . .	8 Pfd.	38kr.	
1 Kreuzerweck schwer . . . . .	4 Loth.		

Die Nacht in der Banditenhöhle.

Im Jahre 1816 machten der Oberst Steane und sein Neffe Coward, beide Engländer, der Erstere von seiner Frau, der Letztere von deren Schwester, seiner verlobten Braut, begleitet, eine Reise nach Italien. Bald nachdem sie die Grenze des welschen Landes überschritten, hatten sie ein gefährliches Abenteuer zu bestehen, was ihnen beinahe die Lust zur weiteren Wanderung auf dem klassischen Boden geraubt hätte. Besonders kam die junge Miß Jenny Barton, Cowards Braut, in die größte Gefahr, ein Opfer der Mordlust oder rohen Brutalität zu werden, und sie entging dem bösen Schicksale, welches ihr drohte, nur durch Muth, Besonnenheit und List. Wir entlehnen die SchreckensScenen, die ihr begegneten, aus ihrem ReiseTagbuche.

Die Dunkelheit des Abends — so schreibt sie — fing sich schon an, über die Föhrenwälder und Gebirgsschluchten der Grajischen Alpenkette zu lagern, die wir durchzogen, und noch hatten wir, nach der Autsage unserer Führer, mehr als eine Stunde bis nach dem kleinen Städtchen Giaveno, wohin Coward mit einem Bedetto und einem unserer Diener vorausgeritt war, um eine gute

Nachtherberge zu bestellen. Sichern Schrittes trabten unsere Maulesel auf dem beschwerlichen festigten Wege mit uns dahin. Meine Schwester und mein Schwager waren mit ihrem Gefolge mir und meinem Führer etwas vorausgekommen; denn der Letztere hatte sich kurz vorher an ein Felsstück gestoßen und den rechten Fuß verwundet, so daß er gezwungen war, ein wenig langsamer zu gehen. Plötzlich hörten wir rauhe Stimmen aus dem Gebüsch hervortönen, und erschrocken rief mein Führer mir zu: „Es sind Räuber! um Gotteswillen retten Sie sich, Donna!“ — Schnell stieß ich meinem Thiere den spitzen Stock in die Seite, um es zu schnellerem Laufe anzutreiben, aber in demselben Augenblicke schon wurde es von einem Manne angehalten, der mir mit schneidender Stimme zurief: „Schnell Euer ganzes Geld!“ Ehe ich, die bis zum Tode Erbschredte, einen Vorsatz fassen und eine Antwort geben konnte, sah ich mich schon von einem ganzen Haufen bewaffneter Buben umringt, von denen zwei unter ihren groben Mänteln ein paar Laternen hervorzogen, und mir in's Gesicht leuchteten. Ich zweifelte nicht daran, daß die wilden härtigen Waldbrüder mich augenblicklich ermorden würden. Ohne zu sprechen, reichte ich ihnen meine Börse hin, und bat nur durch stehende Geberden, meines Lebens zu schonen. Sie schüttelten den Beutel aus, und überzählten das Geld. Ihre finstern Mienen bewiesen, daß sie mit der vorgesundenen Summe unzufrieden waren. Ein paar Minuten murmelten sie unter einander. Ich konnte kein Wort verstehen. Endlich trat Einer, den ich nicht mit Unrecht für den Anführer hielt, zu mir heran, und fragte mich, ob ich nicht noch mehr Geld, oder sonstige Sachen von Werth, als Uhren, Ringe und Geschmeide bei mir hätte. Ich verneinte, und konnte dieß auch mit Wahrheit, denn mein Schwager hatte unser Reisegepäck von Frankreich aus nach Genua vorausgeschickt, und nur die nöthigsten Sachen und eine mäßige Reisekasse für Jeden zurückbehalten. Die Banditen schauten mich



nach meiner Antwort mit wüthenden Blicken an. Einer wollte sogar die Büchse auf mich richten, doch auf einen Wink des Hauptmanns setzte er murrend wieder ab. „Du wirst uns jetzt folgen,“ sagte dieser zu mir: „aber wenn Dir Dein Leben lieb ist, so verrathe Dich durch keinen Laut, Du magst hören, was Du willst; es mag um Dich vorgehen, was da wolle.“ — Ich nickte mit dem Kopfe, und mußte mich in mein Schicksal ergeben. Der Trupp setzte sich in Bewegung. Man ließ mich auf meinem Maulesel sitzen; ich war jedoch von allen Seiten umringt. Der Zug ging in den dichten Wald hinein. Nach einer Viertelstunde hielt man auf dem Gipfel einer kleinen Anhöhe. „Schau einmal hierher!“ sagte der Räuberhauptmann zu mir, indem er einem seiner Gefährten die Laterne aus der Hand nahm, und rechtshin leuchtete. Ich wandte meine Augen, und sah — o gräßlicher Anblick! — einen blutigen weiblichen Leichnam im Grase liegen. „Dies wird Dein Schicksal seyn, wenn Du nicht von Deinen Verwandten und Freunden gegen tausend Dukaten ausgelöst wirst.“ So fuhr der Häuptling fort, und der Zug ging weiter. Ich schauderte zusammen, und hatte Mühe, mich auf meinem Thiere zu erhalten. Nach einiger Zeit schimmerte mir durch das Dunkel der Bäume, welche mir, der Geängsteten, wie schwarze Niesenbilder vorkamen, eine helle Flamme entgegen, und es währte nicht lange, so standen wir vor dem Eingange einer Felsenhöhle. Der Hauptmann stieß in ein Horn; es kamen nun zwei schon sehr alte Räuber aus dem Innern der tiefen schwarzen Schlucht. Seid Ihr glücklich gewesen? fragten sie den Anführer. „Nicht so vollkommen, als wir dachten,“ war dessen Antwort: „denn von der ganzen Gesellschaft haben wir nur dieß Weib gefangen. Es war aber auch nur ein leichtes Stück Arbeit, das keinen Tropfen Blut kostete, und ich denke, wir werden noch einen guten Gewinn durch sie ziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Naive Antwort.

Ein Schullehrer hatte sich schon einige Stunden abgemühet, seinen Scholaren die Materie von dem Sündenfalle recht anschaulich darzustellen. Er glaubte endlich seinen Zweck erreicht zu haben, und repetirte daher noch einmal die ganze Lehre. „Warum biß Adam in den Apfel?“ fragte er einen Knaben. Der Knabe erröthete bis an die Stirn, besann sich aber doch, und antwortete schnell: „Weil er kein Messer hatte, denselben zu zerschneiden.“

### Der bestrafte Spötter.

Als der Kaiser den Reichstag zu Regensburg ausgeschrieben hatte, um wo möglich die protestantische mit der katholischen Parthei wieder zu vereinigen, nahmen die Protestanten den damals bekannten Philosophen Cornelius Martini mit dahin. Raam hatte Greger, ein berühmter Jesuit damaliger Zeit, denselben mitten unter den protestantischen Theologen erblickt; so rief er aus: Quid Saulus inter prophetas? (Was will Saulus unter den Propheten?) Augenblicklich erwiderte Martini: Quaerit asinos patris sui! (Er sucht die Esel seines Vaters.)

### Witzwort in der letzten Minute des Lebens.

Als der Girondist Ducos vom Blutkarren herunterstieg, um sein Leben unter der Guillotine zu verlieren, sprach er heiter zu seinem Gefährten: Es gibt nur noch ein Mittel, uns vom Tode zu retten. — Und das ist? fragte Voyer Froufrede. — „Vom NationalConvente die Einheit und Untheilbarkeit — der Köpfe zu verlangen.“

### Auflösung des Räthfels in No. 53.

Schmaus. Darin sind: Haus, Saus, Maus, Sau, (Mus, Sus,) Mus, Schuh, Mas, Schaus, Au, Schau, aus.